

**Konzept zur  
Weiterentwicklung  
des  
offenen Ganztagsbetriebes  
der**

**MATIBI-  
Grundschule**

**BERLIN -  
LICHTENBERG**

## 1. Einleitung

Die in unserem Freizeitbereich arbeitenden Erzieherinnen und Erzieher verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung für die Kinder- und Jugendarbeit. Ergänzend dazu erwerben viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die unterschiedlichsten Zusatzqualifikationen (u.a. Instrumentenspiel, Spiel- und Theaterpädagogik, Yoga-Zertifikat, Sprachförderung, Schwimmlehrerausbildung).

Bei der Erstellung unserer Konzeption werden wir uns weitgehend an den Profilen unserer Schule orientieren. Bei der Entwicklung des Schulprogramms unserer Schule arbeiten wir aktiv mit. Die vorliegende Beschreibung unserer Arbeit wird deutlich machen, dass wir bestrebt sind, innerhalb des Schulprofils deutliche eigene Akzente zu setzen. Im Gesamtkonzept der MATIBI-Grundschule treten wir als integrierter Bestandteil bei der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder auf .

Im Abschnitt *Voraussetzungen und Bedingungen* werden äußere und innere Gegebenheiten dargestellt. Kurze Aussagen zu den besonderen pädagogischen Schwerpunkten in unserem Haus werden ergänzt durch Auskünfte zu organisatorischen Lösungen. Rahmenbedingungen durch unser Wohnumfeld oder öffentliche Einrichtungen werden ebenfalls berücksichtigt.

Großen Umfang in dieser Konzeption wird die Beschreibung der speziellen *pädagogischen Grundsätze, Ziele und Prinzipien* unserer Arbeit einnehmen. Der Umgang mit den Kindern erfordert eine enge Kooperation aller an der Bildung und Erziehung beteiligter Personen. Unsere Vorstellungen von Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern und Lehrern werden in diesem Abschnitt erläutert.

In unserem Verständnis ist unsere Konzeption Arbeitsgrundlage und Leitfaden unserer täglichen Tätigkeit mit den Kindern. Sich verändernde Voraussetzungen erzwingen deshalb auch immer wieder ein Überdenken der konzeptionellen Grundlage.

## 2. Voraussetzungen und Bedingungen

Die MATIBI-GRUNDSCHULE befindet sich im Stadtbezirk Lichtenberg. Wie auch der Unterricht findet die Hortbetreuung für unsere Kinder an zwei Standorten statt.

Die Kinder, die am Standort der Filiale unterrichtet werden, nutzen auch dort die Angebote des Ganztagsbetriebes. Alle anderen Hortkinder erhalten im Rahmen der Ganztagsbetreuung im Hauptgebäude unser Freizeitangebot.

Die Bedingungen beider Standorte sind sehr unterschiedlich. Während wir im Hauptgebäude ein modernes, gut ausgestattetes Haus nutzen, arbeitet die Filiale in einem älteren Gebäude. Die Außenanlagen der Filiale sind gekennzeichnet durch viel Freiraum und durch natürlichen Bewuchs von Bäumen und Sträuchern. Auch der Schulhof in der Prendener Straße ist gekennzeichnet durch großflächige Anlagen, die den Kindern viele Möglichkeiten der Freizeitbetätigung bieten.

Das bauliche Umfeld der Filiale ist geprägt durch Einfamilienhäuser mit Gärten. Dazu kommt, dass viele Kinder auch aus dem dörflichen Brandenburger Umland diese Schule besuchen.

Die Kinder des Standortes in der Prendener Straße leben überwiegend in der Wohnsiedlung Hohenschönhausen Nord. Dies ist gekennzeichnet durch Hochhäuser mit vielen Wohneinheiten.

Für die etwa 270 Hortkinder im Hauptgebäude und etwa 120 Kinder in der Filiale werden uns nur wenige separate Räume zur Verfügung stehen. Wir nutzen die Klassenräume auch als Freizeiträume. Dabei ist es immer wieder notwendig, die gemeinsam genutzten Räumlichkeiten gemeinsam zu planen und zu gestalten. Die Unterrichtsräume werden also nicht durch den Hort mitgenutzt, sondern es findet eine ganztägige gleichberechtigte Nutzung statt.

Verschiedene Fachräume (z.B. Kunstkabinett, NAWI-Raum, Computerraum usw.) werden bei entsprechend inhaltlichen Angeboten ebenfalls einbezogen.

Grundsätzlich unterscheiden sich die räumlichen Bedingungen zwischen beiden Häusern dadurch, dass sich die genutzten Räume in der Filiale auf einer Ebene und in einem Flur befinden, während im Hauptgebäude die Räume der Gruppen in verschiedenen Trakten und verschiedenen Etagen des Hauses zu suchen sind.

Mit der Orientierung zu gruppenübergreifender Hortarbeit (z.B. Projektwochen, regelmäßige Arbeitsgemeinschaften) fördern wir integrative und altersübergreifende Grundsätze. Eine mögliche Altersmischung wird im Abschnitt *Pädagogische Ziele, Grundsätze und Prinzipien* noch ausführlich beschrieben.

Unsere Turnhalle teilen wir uns mit der benachbarten Fritz-Reuter-Oberschule. Diese steht uns am Nachmittag begrenzt zur Verfügung. Auch in der Filiale steht dem Hort die Turnhalle am Nachmittag zur Nutzung frei.

Viele Kinder besuchen verschiedene Arbeitsgemeinschaften, die durch LehrerInnen; ErzieherInnen oder Vereine am Nachmittag gestaltet werden.

Das soziale Umfeld unserer Kinder bietet ein sehr gemischtes Bild. Diese vielfältigen sozialen Lebenssituationen der Kinder bilden schwierige Voraussetzungen für eine lebensnahe Pädagogik nach dem Situationsansatz. Für die täglichen organisatorischen Abläufe ist dieser Umstand aber nicht prägend.

Unsere Schule unterstützt den Wunsch vieler Eltern für ihre Kinder, unsere Angebote des Freizeitbetriebes zu nutzen. Wir betrachten unsere Unterstützung als Beitrag zur integrativen Förderung aller Kinder in einer sozialen Gemeinschaft.

Dem Kollegium der Erzieherinnen und Erzieher gehören derzeit 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptgebäude und 6 Mitarbeiterinnen in der Filiale an. Seit 2017 unterstützt ein Facherzieher für Integration unser Team. Unterschiedliche Qualifikationen und unterschiedliche Berufserfahrungen der Teammitglieder versetzen uns in die Lage, für die vielfältigen Aufgabenbereiche von ErzieherInnen, die durch die Reformen in der Grundschule mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 noch erweitert wurden, immer eine kompetente Lösung finden zu können. Dies gilt für den Bereich der Verlässlichen Halbtagsgrundschule mit seinem Bildungsschwerpunkt und unterrichtsbegleitenden Anforderungen genau so, wie für den Freizeitbereich mit seinen sozialpädagogischen Schwerpunkten.

### **3. Pädagogische Ziele, Grundsätze und Prinzipien**

Unsere Ziele beschreiben einen angestrebten, zukünftigen Zustand. Sie existieren bisher zu Teilen nur in unserer Vorstellung und sind (noch) nicht Realität. Ziele markieren Endpunkte von Handlungen, beschreiben Ergebnisse von Tätigkeiten oder Entwicklungsprozessen.

Unser pädagogisches Motto könnte lauten:

**ICH MAG DICH SO, WIE DU BIST.  
ICH VERTRAUE AUF DEINE FÄHIGKEITEN.  
WENN DU MICH BRAUCHST, BIN ICH DA.**

## VERSUCH ES ZUNÄCHST EINMAL SELBST.

### Wie erleben wir die Stellung des Hortes?

Der offene Ganztagsbetrieb an der Grundschule erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit allen Pädagogen und anderen Mitarbeitern. Das vertrauensvolle Miteinander aller an der Bildung und Erziehung der Kinder beteiligter Personen erkennen wir als entscheidenden Grundsatz für unsere Arbeit.

Die erfolgreiche Arbeit mit den Kindern erfordert eine deutliche Transparenz aller Instanzen – Elternhaus, Schule und Hort. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit den Lehrern z.B. die Absprache bei den Hausaufgaben, gemeinsame Feste, Aktionen; Ausflüge, Wandertage, gemeinsame Elternsprechstunden und Elternversammlungen und die selbstverständliche Teilnahme an den schulischen Konferenzen und Besprechungen. Vielfältige Aufgaben kennzeichnen unseren Vormittag. Neben den vorbereitenden Tätigkeiten für eine interessante Freizeitgestaltung am Nachmittag und den notwendigen Dienstbesprechungen, sind wir fest in die schulischen Abläufe eingebunden.

Den ersten bis dritten Klassen ist im laufenden Schuljahr jeweils eine ErzieherIn zugeordnet. Mit ihrer pädagogischen Arbeit in enger Absprache mit den LehrerInnen unterstützen sie die organisatorischen und inhaltlichen Prozesse des Unterrichts. Durch unsere Kompetenzen ergänzen wir die methodische und pädagogische Vielfalt und erarbeiten uns einen festen Stellenwert bei der Gestaltung des schulischen Alltags. Für die besonderen Anforderungen an die Arbeit in den verschiedenen Altersgruppen mit ihren unterschiedlichen Ausgangskennnissen und -fähigkeiten ist die *Teambildung von Lehrern und Erziehern* ein unverzichtbares Mittel gemeinsamer konstruktiver Tätigkeit.

Ein intensiver Kontakt zu den Eltern verschafft uns Kenntnisse über den familiären Hintergrund und über gesundheitliche Besonderheiten der Kinder. In Gesprächen mit den Eltern lässt sich manches Missverständnis beilegen und die Eltern aktiv in die Hortarbeit einbeziehen. Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir unsere inhaltlichen und organisatorischen Planungen. Wünsche, Anregungen und Ansprüche der Eltern werden diskutiert und entsprechend der Evaluationsergebnisse umgesetzt. Die eindeutige Zuordnung der ErzieherInnen zu den Klassen fördert die gemeinsame Elternarbeit, incl. der Durchführung der Elternabende.

Die Vermittlung sozialer Werte und Erlangung sozialer Kompetenz beschreiben wir als unser Hauptanliegen. Die Entwicklung und Förderung der Fähigkeit in den verschiedensten Situationen Konflikte zu beherrschen, konstruktive Lösungsmöglichkeiten anzubieten und Akzeptanz für andere Standpunkte aufzubringen, ist ein hochgestecktes Ziel an dem täglich im gemeinsamen Miteinander gefeilt werden kann. Die Atmosphäre in unserem Hort soll geprägt sein durch gegenseitige Achtung, Vertrauen und Rücksichtnahme. Diese Selbstverständlichkeiten erleben die Kinder in

unserer Ellenbogengesellschaft häufig nur noch als das „Recht des Stärkeren“. Gerade deshalb wollen wir den Kindern, Eltern und Lehrern Partner sein, die es den Kindern erlauben, eigenverantwortliche, selbständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu werden.

Neben den genannten unterrichtsbegleitenden Aufgaben steht im Vordergrund unserer Arbeit die Gestaltung der Freizeit der Kinder. Zusammen mit den Kindern planen und organisieren wir unsere gemeinsamen Nachmittage, damit sie sich wohl fühlen und gern ihre freie Zeit in unserer Einrichtung verbringen. Die Organisation und Gestaltung abwechslungsreicher, altersspezifischer und erholsamer Freizeit sind Voraussetzung für eine entspannte Grundstimmung am Nachmittag.

Unsere Hortkinder sollen sich bei uns geborgen fühlen. Wir wünschen uns, dass sie Erwachsene als Ansprechpartner für Organisation und Hilfe bei Konfliktbewältigung erkennen. Die Kinder können eigene Fähigkeiten erproben und Interessen entwickeln. Wir MitarbeiterInnen schaffen ein anspruchsvolles Lebensumfeld für die Kinder auf dem Weg in ihre Selbstständigkeit.

## Welches Bild vom Kind haben wir?

Einige Fragen sollten wir als ErzieherInnen, die täglichen Umgang mit Kindern haben, uns öfter einmal stellen:

- Wie sehen wir uns selbst in der Rückerinnerung an unsere Kindheit?
- Wie ernst genommen und gleichberechtigt bzw. abhängig und unterdrückt fühlten wir uns als Kind?
- Wie sehen wir den Einfluss von Vererbung oder Umwelt auf die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit?
- Spiegelt sich unser Bild vom Kind in unserer Konzeption wieder? Wo sehen wir Widersprüche?

Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen gibt uns immer wieder Aufschluss darüber, in welcher Beziehung der einzelne Erzieher zu Kindern steht und bietet Möglichkeiten der Selbstkontrolle.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Wir sehen aber auch, dass wir als ErzieherIn die Entwicklung der Kinder aktiv fördern und im negativen Fall (fehlende Kompetenz) auch behindern können. Auch institutionelle Vorschriften und Zwänge (z.B. Aufsichtspflicht) verhindern manchmal, dass sich unsere Vorstellungen über kindliche Entwicklung in unseren Handlungen wieder finden. Kinder sind gleichwertige Partner. Mit zunehmender Selbständigkeit der

Kinder zeigt sich immer stärker die Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen. Je mehr wir Kindern etwas zutrauen, je selbständiger wir sie sein lassen, je mehr wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben, desto eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein. Dabei ist von großer Bedeutung, dass das gegenseitige Vertrauen von Kindern und ErzieherInnen auch durch das Akzeptieren und Anerkennen von Regeln und Grenzen gestärkt wird.

Einen großen Stellenwert in der Entwicklung des Kindes hat das **Freispiel**. Hier nimmt es Kontakt auf, lernt sich den Normen und Regeln entsprechend zu verhalten, probiert verschiedene Formen der Konfliktlösung aus und erfährt in seinem Umfeld Folgen seines Tuns abzuschätzen.

## Worin sehen wir unsere Rolle als ErzieherInnen?

Die Möglichkeiten, die wir für die erfolgreiche Ausübung unseres Berufes haben, ergeben sich aus den Freiräumen, die uns die *Institution* setzt, aus dem Nutzen von Chancen durch *Kooperation* zwischen den Kolleginnen und den Fähigkeiten bzw. Defiziten der *eigenen Person*.

Die *Institution* bietet uns unterstützende und hemmende Bedingungen. Sie schafft organisatorische Zwänge aber auch Freiräume, die erkannt und genutzt werden müssen. Den Wesensmerkmalen der Berliner Verwaltung sind wir als Angestellte des Landes Berlin „ausgeliefert“. Kooperation unter KollegInnen bietet alle positiven Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit. Sie ist aber auch geprägt durch verborgene Regeln und die „Gefahr“ sich im Spiegel der anderen zu erfahren. Die eigene Biographie, Erfahrungen, erworbene Fähigkeiten schaffen dem Einzelnen Chancen und setzen ihm Grenzen.

Wie weit darf die Erzieherin die eigene Persönlichkeit einbringen? Wollen wir den Kindern zeigen, dass auch wir Fehler und Grenzen haben? Was verstehen wir unter Bezugsperson? Wie mütterlich – wie partnerschaftlich? Wie viel Nähe – wie viel Distanz?

Wir streben eine enge Zusammenarbeit untereinander an. Die gemeinsamen Dienstberatungen sollen und müssen nicht nur organisatorische Fragen behandeln. Sie bieten vor allem eine Basis für die Diskussion zu pädagogischen und methodischen Inhalten unserer Arbeit. Diese Form der Kommunikation ergänzt den notwendigen Informationsfluss zwischen den Gremien der Schule, der Schulleitung und den LehrerInnen und ErzieherInnen. Regelmäßige Beratungen von KollegInnen der Filiale und des Hauptgebäudes halten wir deshalb für notwendig, weil es das gemeinsame Beschreiben und Diskutieren von aktuellen Zielsetzungen das schulische Gesamtprofil

schärfen.

## Die Vertiefung und Vernetzung der Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehern beginnt mit der gemeinsamen Planung für das neue Schuljahr.

Den ersten bis dritten Klassen sind im kommenden Schuljahr jeweils eine ErzieherIn zugeordnet. Mit ihrer pädagogischen Arbeit in enger Absprache mit den LehrerInnen unterstützen sie die organisatorischen und inhaltlichen Prozesse des Unterrichts. Durch ihre Kompetenzen ergänzen sie die methodische und pädagogische Vielfalt und erarbeiten sich einen festen Stellenwert bei der Gestaltung des Schullebens. In vielen Unterrichtsstunden werden die ErzieherInnen in den Klassen mitarbeiten. Dazu die Begleitung bei Ausflügen, Exkursionen, kulturellen Veranstaltungen, Planung von gemeinsamen Elternversammlungen usw. Für die Absprachen werden entsprechende Zeiten fest geplant.

Auch die gemeinsame Nutzung der zur Verfügung stehenden Räume erfordert bereits in der Planung gemeinsame Beschreibung der pädagogischen und inhaltlichen Ziele. Für eine zielstrebige, gleichgerichtete, individuelle und kontinuierliche Zusammenarbeit ist intensive und regelmäßige Absprache unabdingbar. Nur diese Form der Zusammenarbeit macht einen ganzheitlichen Charakter unserer Ganztagschule möglich.

## Welche Ziele verfolgen wir in der pädagogischen Arbeit?

Ziel ist es nicht, durch eine festgelegte Methode oder Pädagogik Erziehungsziele zu erreichen. Ziel für uns ist es, durch vielfältige Anwendung verschiedenster pädagogischer Mittel den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Obwohl die pädagogische Arbeit sich an mehreren Zielen orientiert, treten Widersprüche auf. So können Handlungen oft nicht gleichzeitig zu mehr Selbstbewusstsein und zu größerem Sozialverhalten führen. D.h. Erziehungsprozesse müssen so geplant sein, dass sie auf einen längeren Zeitraum hin allen gesetzten Zielen näher kommen. Im Alltag – also kurzfristig betrachtet – schließen sich Ziele untereinander zeitweilig aus.

**Wissen und Fähigkeiten der Kinder nehmen nur dann zu, wenn sie experimentieren und ausprobieren können. Unser Hort soll ein Ort für Kinder sein, an dem sie genau dies – unterstützt durch Erzieherinnen und Erzieher – tun können.**



Es ist unser Anliegen durch ausreichend Bewegungsangebote, durch die Schaffung von Entspannungsmöglichkeiten, durch Anleiten zu gesunder Ernährung und durch vielfältige Beschäftigungsangebote, das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder zu fördern.

Der **Individualität** jedes Einzelnen werden wir durch unsere ungezwungene Gestaltung der Nachmittage gerecht. Es gibt Rückzugsmöglichkeiten und verschiedene Freizeitangebote die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Je nach Interessenlage oder Wunsch ist es den Kindern freigestellt, sich auch außerhalb ihrer Gruppe anderen Aktivitäten anzuschließen und sich dort aktiv zu beteiligen.

Diese Freizügigkeit ermöglicht es uns einerseits sehr speziell auf die Ansprüche einzelner Kinder oder kleinerer Gruppen von Kindern einzugehen und andererseits gruppeninterne Höhepunkte wie gemeinsame Ausflüge oder der Besuch einer Veranstaltung außerhalb unseres Hauses zu planen.

Wir wollen die **Kreativität** unserer Kinder fördern. Sie sollen neugierig sein und bleiben, ihre Umgebung mit allen Dingen und Menschen umfassend wahrnehmen. Dazu werden die Kinder unterschiedliche Formen kennen lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen (Musik, Malen, Bewegung, Gestalten, Darstellen) Dinge, Gegenstände, Produkte können verschiedene Funktionen haben. Dinge müssen, sollen und können von Kindern umfunktioniert werden.

Die Kinder sollen lernen für sich und für andere Kinder **Verantwortung** zu übernehmen. Konkurrenz zwischen einzelnen Kindern und zwischen Kindergruppen wird abgebaut oder verhindert. Die Kinder sollen lernen, für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu ertragen.

Mit **Selbstbewusstsein** sollen die Kinder ihren Alltag mitgestalten (Raumausgestaltung, Tagesablauf, Aktivitäten) Bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten und Produkte sollen sie sich selbst zum Maßstab machen und die Bewertung anderer miteinbeziehen. So lernen sie, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Sie erfahren ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und so weit wie möglich zu berücksichtigen und zu befriedigen. Dazu gehört die Erkenntnis und Erfahrung, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer gegenüberstehen können. Die Kinder werden sich und andere mit all ihren Gefühlen annehmen und unterschiedlich ausdrücken und mitteilen können. Dazu gehört auch, dass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen experimentieren.

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können. Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen. Unsere Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie werden Fähigkeiten entwickeln, die unabhängig von anderen Menschen machen. Zur **Selbständigkeit** gehört, dass SIE entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen,

weil ihre Fähigkeiten NOCH NICHT ausreichen.

Neugier ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. **Wissen** ist der Schlüssel zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

Die Notwendigkeit und Bedeutung von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung ihres Lebens und Gestaltungsmöglichkeiten dieser Beziehungen werden die Kinder kennen lernen und ausprobieren. Dazu gehören gleichberechtigte Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen als Grundlage von Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung genauso wie das Erlebnis, mit Anderen (Kindern und Erwachsenen) Spaß zu haben. Die Kinder sollen lernen, dass sie für ein selbst bestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen.

Das **Sozialverhalten** von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch jederzeit veränderbar bleiben.

Es ist entscheidend, eigene Standpunkte entwickeln und vertreten zu können. Dazu gehört, „Nein-sagen“ zu können. Konflikte sind Bestandteil von Beziehungen. Diese zu bewältigen und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen, sind Erfahrungen von unschätzbarem Wert. Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger **Kritik und Anerkennung** erleben.

Verschiedene Höhepunkte des Hortlebens orientieren sich am Rhythmus der Jahreszeiten bzw. an den kulturellen Festen unseres Lebens. Der Ganztagsbetrieb beteiligt sich aktiv an allen schulischen Festen (z.B. Weihnachtssingen, Sommerfest) und gestaltet zusätzlich attraktive „Saisonhöhepunkte“ (z.B. Erntedank, Fasching, Fest im Frühling).

Die schöne Gewohnheit zum Abschluss eines Hortjahres einen gemeinsamen Hortausflug für alle Hortkinder zu gestalten wollen wir zu einer Tradition in unserem Hortleben werden lassen.

Wie wollen wir offene / halboffene Organisation des Ganztagsbetriebes fördern?

Die Organisation unseres Hortes lässt den Kindern viel Freiraum, sich mit Freunden und Klassenkameraden, die in anderen Gruppen zusammengefasst sind, zu treffen. Dabei haben sie die Möglichkeit gemeinsamen Interessen nachzugehen.

Dies trifft auf die Abläufe an beiden Standorten zu. Trotzdem unterscheidet sich die Umsetzung dieser Zielstellung durch die unterschiedlichen räumlichen Voraussetzungen.

Unsere Gruppenstruktur richtet sich an den Klassenstrukturen aus. Jedoch erhalten die Kinder zunehmend die Möglichkeit mit Kindern anderer Klassenstufen zusammenzukommen.

Das wechselseitige Lernen von Groß und Klein fördert das gemeinsame Miteinander. Dadurch entwickelt sich eine größere Unabhängigkeit von den Erwachsenen. Innerhalb einer altersgemischten Gruppe gibt es vielfältige Anregungen, unterschiedliche Fähigkeiten, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten. Das einzelne Kind wird in seinem Entwicklungsstand eher akzeptiert und erhält nicht so schnell den Stempel einer Auffälligkeit. Es gibt weniger Rivalität der Kinder untereinander.

Altersmischung und die Hinwendung zu offener Arbeit stehen in einem engen Zusammenhang. Die Wahlmöglichkeit unter verschiedenen Angeboten ermöglicht es dem Kind seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend zu entscheiden, welcher Aktivität es nachgehen möchte. Ohne diese Öffnung bestünde die Gefahr der Überforderung einzelner jüngerer Gruppenmitglieder oder der Unterforderung der Ältesten.

Altersmischung soll in erster Linie die Auflockerung der starren Gruppeneinteilung bewirken und einen Tagesablauf ermöglichen, der sich an den Interessen der Kinder orientiert. Nachteilige Gruppenwechsel versuchen wir, soweit uns dies der personelle Rahmen gestattet, weitgehend zu vermeiden.

Grundsätzlich öffnen wir unsere Gruppen für die inhaltlichen Angebote und weniger für die Handlungen des täglichen Ablaufes.

Trotz des Bestrebens nach offenen Strukturen sind wir uns bewusst, dass den Kindern klare organisatorische und inhaltliche Richtlinien helfen, Sicherheit in ihre eigenen Vorstellungen vom Ablauf des Tages zu bringen. Aus diesem Grund lösen wir die Gruppen nicht komplett auf und gestalten wichtige Eckpunkte eines Tages in der Gruppe. Dazu zählen das gemeinsame Mittagessen genau so wie der gemeinsame Start bei der Hausaufgabenanfertigung.

**Welchen Stellenwert haben inhaltliche Angebote gegenüber dem Freispiel?**

**Freispiel** heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was und wo sie spielen möchten. Sie folgen dabei der eigenen Phantasie und eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen.

Wichtig ist, dass die Kinder im Freispiel ihren Einfällen und Ideen nachgehen können, ohne dass Erwachsene in das Spielgeschehen eingreifen. Die ErzieherIn kann von den Kindern in das Spiel einbezogen werden. Wir können die Kinder in der Spielsituation unbemerkt beobachten. Nur wenn wir sehen was die Kinder interessiert, womit sie sich beschäftigen, können wir uns darüber mit den Kinder auseinandersetzen und differenziert auf die Ansprüche des Einzelnen reagieren. Auf jeden Fall brauchen die Kinder die Möglichkeit, *scheinbar ohne Aufsicht* zu spielen (in der Puppenecke, auf dem Flur, auf dem Hof usw.). Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder nur in gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. Kriegsspiel und Kriegsspielzeug sind unerwünscht und werden von den Erwachsenen entsprechend kommentiert. Spielzeug von zu Hause dürfen Kinder zu bestimmten Zeiten mitbringen. Hier wünschen wir uns überwiegend kreatives und altersgerechtes Spielzeug. Sie müssen die Verantwortung dafür aber selbst übernehmen.

Das **gelenkte Spiel** bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele) und Regeln zu gewöhnen. Wir geben Hilfestellung oder erleichtern einem Kind den Einstieg ins Spiel. Im gelenkten Spiel können sich die Erwachsenen in Konfliktsituationen einschalten und das Spiel steuern.

Zur Frage, wie verbindlich **die Teilnahme der Kinder an Angeboten** ist, teilen wir überwiegend die Ansicht, es den Kindern freizustellen sich zu beteiligen. Die Erfahrung lehrt, dass im Laufe der Zeit die meisten Kinder von selbst dazu kommen sich dem Angebot zuzuwenden. Manche Kinder haben gerade dann, wenn ein Vorhaben beginnt, ein anderes Interesse oder benötigen eine Aufwärmphase. Auch wenn wir uns wünschen, dass möglichst viele Kinder unsere Angebote nutzen, gehen wir nicht davon aus, dass das gleichzeitig geschehen muss, sondern versuchen differenziert zu arbeiten, d.h. mit Teilgruppen oder auch mit einzelnen Kindern. Entscheidend dafür, dass wir möglichst viele (wenn nicht alle Kinder) mit unseren Angeboten erreichen ist, ein vielseitiges, abwechslungsreiches Programm. Verschiedene kreative Angebote müssen sich mit Ruhephasen, Freiräumen sportlichen Betätigungen usw. ergänzen. Basteln, Schwimmen, Kochen, Musik hören, Traumreisen, Kinobesuch, Wald- und Wiesentag, Feste feiern, Spielen, das Nutzen der Turnhalle usw. sind deshalb regelmäßiger und fester Bestandteil unserer Anregungen für die Kinder.

Unsere Arbeitsgemeinschaften in den offenen und festen AG-Gruppen sind ein fester Bestandteil unserer inhaltlichen Angebote, die sich intensiv an den Interessen der Kinder orientieren.

## Welche Regeln gelten bei uns?

Die Hausordnung gilt auch während der Betreuungszeit im Hort!

1. Jedes Kind meldet sich beim Früh- und Spätdienst und nach Unterrichtschluss bei der für ihn zuständigen Erzieherin an. Wer abgeholt wird meldet sich ab!
1. Jedes Kind informiert die Erzieherin über seinen Aufenthaltsort.
1. Mit fremdem Eigentum wird im Interesse aller Kinder pfleglich umgegangen. Bei mutwilliger Zerstörung von Eigentum der Schule werden in Absprache mit der Schulleitung entsprechende Maßnahmen eingeleitet.
1. Niemand verlässt unerlaubt das Schulgelände.
2. Im Haus sowie auf dem Schulgelände oder auf Ausflügen bewegen wir uns rücksichtsvoll und vorausschauend um niemanden zu gefährden.
1. Mitteilungen zu veränderten Entlassungszeiten und Vollmachten sind uns schriftlich zu übermitteln (Mitteilungsheft).
1. Jede Erzieherin / Erzieher fühlt sich für jedes Kind mitverantwortlich.
1. Kinder dürfen nach Absprache in anderen Räumen spielen.
1. Für mitgebrachte Wertgegenstände ist jeder selbst verantwortlich! Bei Verlust oder Beschädigung wird kein Ersatz geleistet.
1. Alle Kinder bemühen sich, das Essen (Frühstück, Mittag und Vesper) in Ruhe und mit kultivierten Essgewohnheiten einzunehmen.

## Wie können wir Integration fördern?

Unsere Kinder mit Integrationsbedarf werden in den Gruppen mit allen anderen Kindern betreut. Besondere Gruppenstrukturen können nicht geschaffen werden. Mit großer

Bereitschaft erwerben wir Kenntnisse zu den Problemen und Besonderheiten des einzelnen Kindes. Gezielte Beobachtungen helfen zu erkennen, in welcher Weise und mit welchen Mitteln gefördert werden kann. Intensive Zusammenarbeit mit den Lehrern und gemeinsame Festlegung der Fördermaßnahmen, schaffen klare Richtlinien. In den Feststellungsverfahren werden auch die Erfahrungen und beobachteten Entwicklungsprozesse des Nachmittags berücksichtigt. Wir unterstützen die Integration durch viele Stunden im Unterricht als direkter Helfer (beruhigend, zu konzentriertem Arbeiten anleitend) bzw. durch Einzelbetreuung. Hier kann die Sprachförderung ein besonderes Aufgabenfeld für die Erzieherinnen und Erzieher sein.

Am Nachmittag bleibt uns nur die Möglichkeit, durch gezielte Nutzung verschiedener Materialien zu fördern. Größtes Plus für die Integration ist die soziale Einbindung und Gleichstellung innerhalb der Gruppe. So macht unser Facherzieher für Integration zwar Angebote für die Integrationskinder, jedoch immer mit den anderen Kindern zusammen.

## Tagesablauf

Unser Tagesablauf orientiert sich selbstverständlich an den Abläufen der im Schulgesetz beschriebenen Forderungen an die Berliner Grundschulen.

Die verlässlichen Betreuungszeiten sind Bestandteil einer gemeinsamen Tagesplanung von Unterrichtsabläufen und Freizeitbetreuung. Daraus ergeben sich folgende Strukturen:

|                |   |
|----------------|---|
| 6.00-7.45 Uhr  | Frühdienst<br>ruhige und entspannte Atmosphäre; Frühstück; Gespräche;<br>Einstimmung auf den Tag;   |
| 7.45-11.30 Uhr | Vorbereitungen; Lehrer-Erziehergespräche; Dienstberatungen;<br>individuelle Einzelbetreuung; Unterrichtsbegleitung;<br>organisatorische Planungen, Aufsichten;<br>Schwimmbegleitungen, Betreuung bei Unterrichtsausfall,<br>Wandertage, Exkursionen; strukturelle Tätigkeiten (Wäsche,<br>Tee usw.) Betreuung im Rahmen von VHG |
| ab 11.30 Uhr   | Übernahme der Kinder in die Gruppen<br>Anmeldung mit Entlassungszeit; Gesprächskreis, kurze<br>Entspannungsphase; anschließend Mittagessen  |
| ab 12.00 Uhr   | Entspannung<br>Spiele auf dem Hof; Freispiel; Gespräche mit den Kindern;<br>Gespräche der Kinder untereinander, Bewegung; aktive<br>Erholung vom Unterrichtsgeschehen   |

|                       |  |
|-----------------------|--|
| ab 13.30 Uhr<br>(vgl. | Angebote entsprechend den Wochenarbeitsplänen der Gruppen<br><br>Ziele der pädagogischen Arbeit); Hausaufgaben<br>offene Angebote; Vesper; Arbeitsgemeinschaften |
| ab 16.00 Uhr          | Spätdienst<br>Tagesausklang; Gespräche mit Eltern  |

## Hausaufgaben

Kinder, die noch nicht den Grad an Selbstständigkeit erreicht haben, werden von uns konsequent dazu angehalten, von der Möglichkeit die Hausaufgaben unter Aufsicht anzufertigen Gebrauch zu machen. Jeder hat die Chance, seine Hausaufgaben bei uns in Ruhe und an einem ordentlichen Arbeitsplatz zu erledigen. Die Kontinuität der Anfertigung der Hausaufgaben sichern wir durch festgelegte Zeitpunkte und feststehende Orte, an denen die Hausaufgaben angefertigt werden. Wir halten es für notwendig, dass auch in den Elternhäusern konsequent darauf gedrängt wird, dass die Kinder die Möglichkeiten, die wir bieten, nutzen.

Über kleinere Hürden bei der Bewältigung der Arbeiten helfen wir hinweg. Mit Denkanstößen und Lösungsansätzen sind wir behilflich. In klarer Absprache mit den Lehrern ist festgelegt, dass wir im Rahmen der Hausaufgabenanfertigung **keine Nachhilfe** erteilen. D.h. wir lassen Fehler zu! Falsch angefertigte Hausaufgaben zeigen der LehrerIn wo Schwächen und Defizite liegen. Diese Analyse ermöglicht es ihm, ergänzende Übungsformen anzubieten

Regelmäßige Gespräche zwischen Lehrern und Erziehern helfen den Kenntnis- und Wissensstand der Kinder im Spiegel der Hausaufgabenanfertigung zu erörtern.

Für eine sinnvolle Hausaufgabenanfertigung ist es notwendig, dass alle Beteiligten – Kinder, Lehrer, Erzieher und Eltern- über die geltenden Regeln und das Anforderungsprofil informiert sind und diese mit gemeinsamer Anstrengung durchsetzen.

## Wie gestalten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern?

Unsere Arbeit mit den Kindern kann nur erfolgreich sein, wenn Eltern und Erzieherinnen möglichst eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Interessen, Vorlieben, Abneigungen, auffälliges Verhalten u.a.m. der Kinder können von Eltern und Erzieherinnen nur verstanden werden, wenn man sich gegenseitig über alle wichtigen, das Kind betreffenden Situationen informiert. Dazu gehört z.B. dass wir über regelmäßige Medikamentengaben informiert sind. Im gemeinsamen Gespräch können wir nach den Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten suchen, die jedem einzelnen Kind gerecht werden.

Wichtigste Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit ist, dass sich die Partner kennen und respektieren. D.h. für uns, die Erziehungsvorstellungen der Eltern ernst zu nehmen und zu akzeptieren und der sozialen Situation der Familie Rechnung zu tragen. Wir erwarten, dass die Eltern die Eigenständigkeit der Einrichtung, die formulierten Zielsetzungen und Methoden und die institutionellen Strukturen anerkennen.

Jede Erzieherin kann Ansprechpartner für Eltern sein. Offenheit und Ehrlichkeit bilden eine notwendige Grundlage für konstruktive, atmosphärisch faire Gespräche, in denen auch gestritten werden kann, wenn es um Sachverhalte und nicht um persönliche Differenzen geht.

Die regelmäßige Teilnahme an Elternversammlungen ist selbstverständlich. In den Gremien der Schule -Schulkonferenz; Gesamtelternvertretung- sind Vertreter unsres Teams eingebunden. Auch hier finden regelmäßig Diskussionen zu den vielschichtigen Problemen des Schulalltages statt.

Parallel dazu wollen wir die Eltern in unsere Arbeit einbinden. Die Planung, Gestaltung und Durchführung von gemeinsamen Festen; Aktivitäten und Aktionen stärkt das gegenseitige Vertrauen und Verständnis. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Identifikation mit der Schule wachsen.

## Planung und Gestaltung der Ferien

Ferien sind ein wichtiger Bestandteil des Schulalltages. Diese längeren Phasen unterrichtsfreier Zeit sind nach den Anforderungen, die der Unterricht an die Kinder stellt, notwendig, um die physische und psychische Regeneration zu gewährleisten. In dem Wissen, dass die Ferien der Erholung der Kinder dienen muss, planen wir für unsere Aktivitäten so, dass die Kinder großzügige Möglichkeiten zum Freispiel haben. Vielseitige Angebote sollen ein abwechslungsreiches Ferienprogramm sichern. Innerhalb dieses Rahmens haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Räumen ihre Spielideen zu verwirklichen. Es bleiben ausreichend Gelegenheiten die Spiel- bzw. Kindergruppe zu wechseln. Bestandteil aller unserer Ferienplanungen sind auch Wandertage, Kinotage und andere Ausflugsziele.

Die Öffnungszeiten bleiben in den Ferien unverändert. (Ausnahmen sind festgelegte



Schließzeiten) Unser Anliegen ist es, die Schließzeiten in Absprache mit dem Bezirksamt und der Partnerschule möglichst gering zu halten, um die Belastungen eines Schulwechsels während der Ferien zu minimieren.

Während der Ferienzeiten werden alle anwesenden Kinder in einer großen Gemeinschaft betreut. Für die Kinder soll sich ein rundum entspannter Tagesablauf gestalten. Mit einem gemeinsamen Frühstück gegen 8.30 Uhr eröffnen wir nach Ankunft aller Kinder unseren Tag. Täglich wird ein Schwerpunkt auf eine Aktion gelegt, an der sich alle Kinder beteiligen. Diese Aktionen beginnen bei einfachen Bastelanregungen und können auch ganztägige Ausflüge umfassen. Unserem Einfallsreichtum und dem der Kinder setzen wir dabei keine Grenzen.

Die Belastungen durch Gebäudewechsel in den Ferien werden wir gleichmäßig verteilen. Im regelmäßigen Wechsel findet die Betreuung für alle Hortkinder jeweils an einem Standort unserer Schule statt.

Grundsätzlich gilt: Alle Mitarbeiterinnen sind für die Umsetzung der geplanten Schwerpunkte während der Ferien gemeinsam verantwortlich.

Für unsere Planungen und Vorbereitungen ist es notwendig, dass wir von den Eltern konkrete und termingerechte Anmeldungen für die Ferienbetreuung erhalten. Wir werden stets darauf bedacht sein, den Eltern und Kindern eine klare Übersicht über die von uns geplanten Aktivitäten und die dabei entstehenden Unkosten zu geben. Dabei ist uns bewusst, dass wir die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der Eltern berücksichtigen müssen.

## Erklärung

Mit der vorliegenden Konzeption haben wir uns die Messlatte für unsere tägliche Arbeit hoch gelegt. Nicht immer wird es uns gelingen, diesen Ansprüchen zu unserer vollsten Zufriedenheit gerecht zu werden. Wir nehmen uns das Recht in Übereinstimmung mit unseren pädagogischen Überzeugungen zu experimentieren, zu probieren und dadurch zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Wir nehmen für uns in Anspruch immer noch Lernende zu sein und an Erfahrungen zu wachsen.

Unsere Ziele beschreiben einen angestrebten, zukünftigen Zustand. Sie existieren bisher zu Teilen nur in unserer Vorstellung und sind (noch) nicht immer Realität. Ziele markieren Endpunkte von Handlungen, beschreiben Ergebnisse von Tätigkeiten oder Entwicklungsprozessen.

## Organigramm des Schuljahres 2017/18

### Hauptgebäude

|        |   |                |
|--------|---|----------------|
| 1a     | - | Hr. Schnicke   |
| 1b     | - | Fr. Görlich    |
| 1c     | - | Fr. Grigowski  |
| 1d (F) | - | Fr. Majchrzak  |
| 1e (F) | - | Fr. Schirr     |
| 2a     | - | Fr. Pohl       |
| 2b     | - | Fr. Brandt     |
| 2c     | - | Fr. Schawaller |
| 2d     | - | Fr. Rüdiger    |
| 2e (F) | - | Fr. Richter    |
| 3a     | - | Fr. Püschel    |
| 3b     | - | Fr. Timm       |
| 3c     | - | Fr. Voigt      |
| 3d     | - | Fr. Pelz       |
| 4a     | - | Fr. Zieger     |
| 4b     | - | Fr. Engelmann  |
| 4c     | - | Fr. König      |
| 4d(F)  | - | Fr. Raube      |
| 4e(F)  | - | Fr. Kornelius  |

Facherzieher für Integration Hr. Meyer

Koordination Fr. Gampe